

Erst Berlin, dann die Welt!

Englische Texte und eine hippe Mischung aus Funk, Rock und Soul. Die Mother's Little Helpers präsentieren ihr zweites Album auch im Tankhaus Stavenhagen.

Ihr zweites Album „Be Hip“ steht an und mit der Veröffentlichung starten die Mother's Little Helpers die dazugehörige Tour. OZelot sprach mit Gitarrist Stefan Henning über Lifestyle, amerikanische Hausfrauen und MV.

OZelot: Ihr nennt euch Mother's Little Helpers. Helft ihr im Haushalt?

Stefan Henning: Der Name bezieht sich eher auf eine Aufputsch-Pille, die in den sechziger Jahren bei den amerikanischen Hausfrauen sozusagen „in aller Munde“ war. Die Rolling Stones haben 'nen Song drüber geschrieben – nach dem haben wir uns benannt. Wenn du die Abwaschberge bei mir siehst, würdest eher DU mir im Haushalt helfen.

OZelot: Was unterscheidet euch von anderen Bands?

Stefan: Wir verbinden mit unserer Musik zwei Hautfarben, zwei Lifestyles und zwei Philosophien: weißen Rock mit schwarzem Funk und Soul.

OZelot: Ken Jebsen – Moderator bei Radio Fritz – sagte über euch: „Die Mother's Little Helpers machen gute Laune.“ Seid ihr immer gut gelaunt?

Stefan: Wenn fünf Typen in einem Bus sitzen und von Konzert zu Konzert fahren, kann die Laune nur gut sein. Das ist das, was wir immer wollten und endlich tun!

OZelot: Wie lange gibt es euch schon in der Besetzung?

Stefan: Noch gar nicht so lange, vielleicht ein Jahr. Der feste Kern kennt sich allerdings schon acht Jahre und hat auch von der ersten Minute an Musik gemacht. Damals hat unsere Begeisterung für schwarze Musik, vor allem Blues, Funk und Soul, bewirkt, dass wir zusammengefunden haben.

OZelot: Stichwort englische Texte: Wollt ihr damit auch außerhalb Deutschlands punkten?

Stefan: Unser Sänger Bob hat als Kind in den USA gelebt und die Sprache ganz natürlich gelernt – und für diesen Musikstil gehört das einfach dazu, sonst klingt es schnell nach Westernhagen. Wir machen uns um den Rest der Welt erst Gedanken, wenn uns in diesem Teil jeder kennt.

OZelot: Euer neues Album heißt „Be Hip“. Was bedeutet hip für euch?

Stefan: Für uns ist hip, wer wenig mit dem Kopf macht und viel mit dem Bauch. Hip heißt nicht gleich cool. Cool ist, wer sich in Gegenwart anderer gut verkauft – hip heißt, immer cool zu sein – auch wenn niemand zusieht.

OZelot: Mit durchschnittlich 23 Jahren kann man euch fast noch als Nachwuchsband bezeichnen. Was wollt ihr besser machen?

Stefan: Es ist schwierig, uns qualitativ mit anderen Bands zu vergleichen, weil wir mit unserem Musikstil in Deutschland weitgehend alleine dastehen. Wir versuchen, die Musik zu machen, die in uns ist und das Leben zu führen, das die Musik uns diktiert.

OZelot: Erst Berlin, dann die Welt. . . Wo seht ihr euch in zehn Jahren?

Stefan: Du hast es schon gesagt: Erst Berlin, dann die Welt! In zehn Jahren sind wir Anfang bis Mitte dreißig – vielleicht kommt dem einen oder anderen dann in den Sinn, „endlich was

Vernünftiges“ zu machen. Aber wenn nicht einer von uns tot umfällt – ich steige aus diesem Bus nicht aus, solange er nicht angekommen ist.

OZelot: Was steht als nächstes an?

Stefan: Am 12. Januar erscheint „Be Hip“, dann geht's drei Wochen auf Tour. Nebenbei hab' ich mein Diktiergerät dabei, wir arbeiten immer schon mal an neuen Songs fürs nächste Album. Wir sind fleißig, wie die Bienen.

OZelot: Ihr seid auch in MV. Was verbindet ihr mit diesem Bundesland?

Stefan: Mecklenburg-Vorpommern hat die schönsten Mädchen, würde Axl Rose sagen . . . Wir haben mittlerweile mehrfach in Neubrandenburg, Greifswald und kleineren Städten gespielt. Und jede Menge netter Menschen kennengelernt. Um's kurz zu machen – MeckPomm ist hip! Wir müssen es wissen!

Interview: NADINE WAPNER

Live: 13.1. Stavenhagen, Tankhaus



Die Berliner Mother's Little Helpers.

Foto: all around music